



Kurzinfo: ELTERN STÄRKEN – Dialogische Elternseminare

Eltern werden in der Gesellschaft heute als Gruppe angesehen, die beschult und unterwiesen werden muss, weil sie unzulänglich, defizitär und nur begrenzt bereit ist, sich für ihre Kinder zu engagieren. Wer Eltern so, wie hier beschrieben, anschaut, blickt aus einer gewissen Distanz auf sie **herab**, sieht sich selbst als Wissenden und gewissermaßen auch als „besser“.

In diese Zeit hinein, in der pädagogisches „Rezeptwissen“ vermarktet wird und Eltern dadurch eher verunsichert werden als ihren eigenen Weg im Erziehungsalltag zu finden, beschreibt ELTERN STÄRKEN, was bei Eltern geschieht, wenn sie unvoreingenommen und nicht bewertend ernst genommen werden. Ein radikales Verständnis von Dialog setzt allerdings eine neue Erziehungs- und Lernkultur zwischen Eltern und ihren Kindern, aber auch zwischen so genannten pädagogischen Experten und Eltern als Experten voraus. Im Folgenden gehe ich den wichtigsten Aspekten nach, auf denen das Konzept ELTERN STÄRKEN basiert:

ELTERN STÄRKEN zeigt, wie Eltern durch eine Grundhaltung der Wertschätzung und des radikalen Respekts wieder an sich und ihre Kompetenzen glauben lernen und dadurch mehr Sicherheit, Klarheit und Durchsetzungskraft ausstrahlen. Das brauchen sie dringend, wollen sie ihre Kinder auf deren Weg zu innerlich starken, lebensfrohen und zuversichtlichen Menschen begleiten.

ELTERN STÄRKEN sucht den Dialog mit Eltern. In den Dialog offen und vorbehaltlos, d.h. ohne vordefinierte Erziehungsbotschaften, hinein zu gehen, setzt Grundvertrauen in die elterliche Kompetenz, in ihre Stärken voraus. Im Titel verbinden sich also gleichzeitig die Grundannahme, dass Eltern die eigenen Stärken bereits in sich tragen, und das Ziel, diese mit der Begleitung im Dialog wieder zu finden. Der Dialogbegleiter ermöglicht einen Austausch zwischen den Eltern, in dem sie Nachfragen stellen, sich gegenseitig zuhören und sich mitteilen, wie sie mit ähnlichen Situationen umgehen. Dialog heißt jedoch nicht Beliebigkeit.

Im Dialog verabschieden wir uns von der Vorstellung, dass pädagogische Botschaften nur bedeutend sind, wenn sie aus einem sogenannten professionellen Expertenmund stammen.

Dialogbegleiter nach dem Konzept ELTERN STÄRKEN sehen sich als Teil der Elterngruppe. Dialog findet auf horizontaler Ebene statt. Dialog meint aber nicht, wie im allgemeinen Sprachgebrauch üblich, das bloße reden miteinander, sondern eine ganz bestimmte Grundhaltung anderen Menschen grundsätzlich und radikal gegenüber.

Dialog schafft einen sicheren Raum, einen (vor)-urteilsfreien Raum, einen bewertungsfreien Raum, einen Raum zum Experimentieren, einen Raum, in dem das „Sein“ wichtiger ist als der „Schein“, einen Raum für einen ehrlichen Austausch über Gelingen und Scheitern in der Erziehung. Es geht nicht um das Messen am Ideal und an pädagogischen Leitbildern, sondern darum, dass Mütter und Väter ihr Wissen und ihre Erfahrung wieder finden und wieder schätzen lernen, dass sie wieder Vertrauen in ihre eigene Intuition bekommen.

Radikaler Respekt für Verschiedenheit bedeutet, dass wir unsere Ansichten über generell „Richtiges“ und generell „Falsches“ aufgeben müssen.

Der Dialog ist besonders niederschwellig, weil wir die Eltern nicht beschämen. Wir nehmen Sie mit ihrem ganzen Wesen an, achten ihre Einzigartigkeit und Würde, achten die Leistung ihrer alltäglichen Erziehungsarbeit und achten das Wissen und die Kompetenz der Eltern. Wir führen mit ihnen einen „gleichwürdigen“ (J. Juul, 2004) Dialog, sind als Dialogbegleiter nicht besser als die Eltern. Dialogbegleiter verstehen sich nicht als Trainer. Sie tauschen den **Lehrstuhl** mit dem **Lernstuhl**.

Dadurch werden Eltern ermutigt, die Haltung sich selbst gegenüber und die Haltung den Kindern gegenüber zu reflektieren, einmal ihre Kinder durch die **goldene Brille** anzuschauen, nicht immer nur das Fehlerhafte übergroß zu betonen und eigene Verhaltensweisen und eingefleischte Reaktionsmuster unter die Lupe zu nehmen. Vor allem aber hilft der Dialog, in der Gruppe die tragende Kraft zu spüren, was es heißt, zu hören und gehört zu werden. Wer darauf vertrauen kann, dass er ohne Bewertung gehört wird, kann aufblühen.

Den Glauben an sich selbst kann man nicht dadurch lernen, dass ein Seminarleiter sagt: „Sie sollten mal wieder an sich glauben!“ oder wie die sog. „Super Nanny“ einmal einer sichtlich total verzweifelten Mutter riet. „Lachen sie mal wieder, ihre Mundwinkel hängen so tief.“ Den Glauben an unsere innere Kraft müssen wir spüren. Aber auch dann kann unsere Suche nach Zuversicht ein längerer Prozess werden. „Ratz-Fatz“ ändert sich ohnehin kaum etwas.

Lernfortschritte werden selbst bewertet

Da im Dialog jeder des anderen „Lehrer“ ist und es nicht um das Erreichen allgemeingültiger Lernschritte geht, fällt die Bewertung des individuellen Wissens- und Lernzuwachses den Eltern selbst zu. So genannte Lernfortschritts-Kontrollen durch eine pädagogische Fachkraft widersprechen der Vorstellung vom eigenverantwortlichem Lernen und der Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit.

Selbst-Erfahrenes und Selbst-Gelerntes stärkt Eltern und ihre Familien langfristig und nachhaltiger, als dies mit referiertem und antrainiertem Wissen der Fall ist.

Eltern gehen in einen Selbstreflexionsprozess, um sich besser kennen zu lernen, um sich besser spüren zu lernen, um eigene Klarheit über sich und ihre Motive zu bekommen. Eltern, die klar und sicher sind, können ihren Kindern das geben, was sie brauchen, um selbst sicherer ins oder durchs Leben zu gehen. Dialog ist eine Schule fürs Leben ohne Tipps und Rezepte. Wer sollte diese auch wem geben in einer Schule ohne Lehrer.

ELTERN STÄRKEN beschreibt einen Leitfaden für Multiplikatoren in der Elternbildung, nach dem seit einigen Jahren ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes Dortmund arbeitet. Das Dialogische Konzept ist einerseits ein eigenständiges und in sich schlüssiges Konzept, andererseits schlägt es Brücken zwischen den unterschiedlichen Elternbildungskonzepten, unabhängig davon, auf welcher theoretischen Schule bzw. auf welchem Menschenbild sie basieren.

Das Dialogische Konzept ist inhaltlich so konzipiert, dass es von allen, die zukünftig nach dem Dialog arbeiten, mit eigenem Leben gefüllt werden kann. Es versteht sich als Vorschlag, nicht als Gebrauchsanweisung.

Literatur (Auszug):

ANTONOVSKY, A., (1997), Salutogenese, Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Dt. erw. Hrsg. Alexa Franke, Tübingen,

BOHM, D., (1996), Der Dialog, Das offene Gespräch am Ende der Diskussion, Stuttgart,

BUBER, M., (1997), Das dialogische Prinzip, Gerlingen,

FUHR, R., GREMLER-FUHR, M., (1991), Dialogische Beratung, Person- Beziehung- Ganzheit, Köln,

HARTKEMEYER, M.& J.F., DHORITY; F., (1998), Miteinander Denken, Das Geheimnis des Dialogs, Stuttgart,

LECHLER, W. H., (1994), So kann's mit mir nicht weitergehen, Neubeginn durch spirituelle Erfahrung in der Therapie, Stuttgart,

LECHLER, W. H., (1997), Gesund ist, wer noch krank werden kann, Bad Herrenalb,

PALMOWSKI, W., (1995/96), Der Anstoß des Steines, Systemische Beratungsstrategien im schulischen Kontext, Dortmund,

REIFARTH, W., (1989), Grenzüberschreitungen, Zur Praxis und Theorie selbsterfahrungsbezogener Lernprozesse, Frankfurt/M.,

SCHOPP, J., (2005), Eltern Stärken -Dialogische Elternseminar -Ein Leitfaden für die Praxis, Opladen,

TSCHÖPE-SCHEFFLER, S., (2003), Elternkurse auf dem Prüfstand – Wie Erziehung wieder Freude macht, Opladen

TSCHÖPE-SCHEFFLER, S., (2005), Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht, Opladen

TSCHÖPE-SCHEFFLER, S., (2005), Perfekte Eltern und funktionierende Kinder? – Vom Mythos der „richtigen“ Erziehung, Opladen